

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 83.

Montag den 15. Februar 1904.

98. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Eis Rechte des kommandierenden Generals von Tschiffko (XIX. Armee) ist der Kommandeur der 40. Division Graf Vigilius von Schädt in Aschaffton genommen.

Der Bundesrat hat eine Hinauschiebung des Termins, von dem es die Verpflichtung zur Absolvierung eines praktischen Jahres für die Mediziner eingetreten ist, abgelehnt.

Der russische Justizminister Murawjew begibt sich im direkten Auftrag des Zaren nach dem Haag, um an den Sitzungen des internationalen Schiedsgerichts teil zu nehmen.

Die Japaner haben, wie jetzt bekannt wird, bei Tschemulpo 19000 Mann gelandet.

## Der russisch-japanische Krieg.

Nach den Meldungen, welche der Londoner japanischen Gesandt über die

## Bewegungen der feindlichen Geschwader

in den östlichen Gewässern zugangen sind, dürfte die augenscheinliche Lage folgende sein: Das russische Geschwader läuft auf großer Mission, die jährlinischen Gewässer zu erreichen, um dort die aus dem Minenverband zusätzlichen Kreuzer- und Transportschiffe zu erobern. Würde dies gelingen, so würde Russland ein gänzlich verlustloses Geschwader zusammenbringen, welches das südliche Japan mit Erfolg beeinflussen könnte. Vermutlich würde es dann in der Welt operieren, daß es auch die Anfertigung eines neuen großen Geschwaders, bestehend aus Schiffen der Drittklasse und auch der Schwarzen Meerflotte, abwarten kann. Hierfür liegen verschiedene Angelegenheiten vor. Aus Russland herauf wird berichtet, daß der russische Admiral von neuem Seefahrt unternommen hat, um von dem Süden die Erstaunung zur Durchflussung russischer Kreuzer durch die Meere zu erlangen. Der Admiral habe als Zeug in Aussicht gestellt, Russland werde zügig zwei Divisionen nach Bulgarien entsenden, um das Fürstentum zur Aufrechterhaltung des Friedens zu bringen. Die russischen Truppen würden einen starken Garnisonsposten bilden, um jeden weiteren Überfall bulgarischer Kreuzer nach Montenegro unmöglich zu machen. In ähnlicher Weise sollte Österreich bald Bulgarien gegenüber übernehmen. — Wenn nun außerdem der größere Teil der russischen Seestreitkräfte aus dem Baltischen Meer nach Ostasien reisen werden soll, so würde also Russland den Plan verfolgen, den Innenraum seine gesamte aktionsfähige Kriegsflotte einzugehen. Es sieht jedoch vereinzelt auf dem Kriegsschauplatz erscheinen könne, würden während dieser Monate verstreichen, während welcher Zeit sich die russischen Schiffe in der Deutschen Bucht halten müßten. Außerdem müßten sich die Russen im südlichen China, oder besser gesagt, an der französischen Tonkinküste einer neuen Operationsbasis schaffen. Indessen darf man mit Sicherheit annehmen, daß Russland alles aufstellen wird, um einer solchen Entwicklung zuvorzukommen. Alles Wahrscheinlichkeit nach

ist schon jetzt ein Teil der japanischen Schlachtflotte unterwegs, um die russische Kreuzerflotte abzuhängen, eben, vielleicht zu einem Kampfe zu zwingen. Wenn und Schiffe unterwegs, um allen von Süden kommenden Schiffen den Weg zu verlegen. Vor Port Arthur hätte also nur ein kleiner Geschwadergeschwader zurückgelassen sein. Damit meint auch die folgende amtliche Bekanntmachung:

Petersburg, 14. Februar. Das Port Arthur ist alles ruhig. Von dem feindlichen Geschwader liegen keine Nachrichten vor. Aus Tschingtau zurückgekehrte Aufklärer bestätigen nicht die Rache über das Erscheinen von 6 japanischen Kreuzern. Aus Japans treffen fast gleich Nachrichten ein, daß bei Nacht auf hoher See und unweit des Nordostchinesischen Meeres geschossen sei, aus denen die Amerikaner und die Russen geschossen wären.

Eine Bekanntmachung der englischen Zeitung, daß drei Schiffe des Vladivostoker Geschwaders von den Japanern zum Sankt Peter gebrochen worden seien, lag auch bis heute mittag nicht vor.

## Ostreich-Markt über den Krieg.

Der vierzehnjährige Held von Gatchina, der auch an der Expedition nach China teilgenommen hat, hat sich einem Mitarbeiter des "Marin" gegenüber folgendermaßen über das japanische Heer ausgedrückt: Der japanische Soldat ist der erste Soldat der Welt. Seine Kampftauglichkeit, seine Ausdauer, seine Ausdauer und seine Kühnheit sind ganz außergewöhnlich. Die japanische Armee ist also als Truppe ausgezeichnet. Ihre schwache Seite ist die Disziplin. Die Kubriker haben keinen Begriff von Unterwerfung, größerer Ausdehnung, über die Führung eines Regiments hinaus hält sie für sehr unerlässlich. Die Kavallerie ist auch sehr schwach, es gibt kaum eine. Die russische Armee ist allerersten Ranges. Die Soldaten sind tapfer und hartnäckig. Die kürzlichste Regiments sind mit der größten Sorgfalt ausgebildet. In jedem hat man und den besten Soldaten eine Elitekompanie gebildet. Diese Kompanien sind beritten. Vereint mit den Soldaten der Kosaken, deren Kühnheit und Feuergegenwart überzeugend sind, werden sie der russischen Armee eine Schwere und eine Sicherheit der Bewegungen verleihen, denen die Gegner nichts Gleichwertiges entgegenstellen können werden. Die Russen haben den Vortritt, doch die Operationsabteilung habe keinerlei Rücksicht. Was die Russen angeht, so steht die Oberschicht unter aufreitende Russen dar. Das russische Material ist im Vergleich zu den ungeheuren Streitkräften des Feindes sehr bescheiden, doch es ist einmal gezeigt, daß die Japaner, wenn sie die Feindstreitkräfte 1903 begonnen hätten, Sieger geblieben wären. Im Jahre 1903 wäre außerhalb der Grenzen Russlands sicher gewesen. Nur das Jahr 1904 kann ich kein Urteil abgeben. Man hat gesagt, daß die Japaner toll gewesen seien, einen Krieg gegen Russland anzufangen. Im Wirklichkeit besteht ihre Taktik, wenn von einer solchen überwandt die Rote Seite kann, darin, daß sie nicht früher mitschliefen und, daß sie lange dauernd sind. Wenn die Russen nun enden, verlassen sie nicht Russland, dessen See gebogenes, weggelöstes Gelände eine natürliche Abwehr bildet, an der ihre Gegner nie sehr schwer einen Zugang finden werden. Aber die ersten Erfolge haben sie sicher verhindert und ihre Armee wird von heute ab ohne Anstrengung einen Einfall in die Mandchurie verhindern. Wenn sie, wie man vermutet hat, verhindern sollten, noch Tharbin zu marschieren, so würde

deren Untergang bedeuten, denn sie würden dann große strategische Operationen ausführen müssen und die Russen würden ihre ganze Wehrbereitschaft wiederfinden. Ich brauche nicht zu sagen, daß das keinen mehr wünscht, als ich.

## Japanische Rundung in Korea.

Der Generalquartiermeister des Reichstheaters des Staatsbaudirektors, Generalmajor Elling, meldet aus Port Arthur vom 14. Februar: Nachrichten folgende landeten die Japaner nach dem Kampfe bei Tschemulpo 19000 Mann. — Großen Schaden und Verlust ist von den Japanern ein destruktiver Telegraphenstand mit Schiffen als Zwischenstationen eingerichtet worden.

## Weitere Meldungen.

Petersburg, 14. Februar. Das Port Arthur wird amlich befehlst: Die Mobilisierung findet erheblich fort. Der Hauptbahnhof des Amurungsbaud, Bagdad, meldet, die Beladenen der Fregatte "Kurt" hätten bei der Verschiffung feindlicher Schiffe gefallen.

Paris, 14. Februar. Das "Journal Officiel" veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe die Neutralitätsserklärung Frankreichs.

## Politische Tagesschau.

• Leipzig, 15. Februar.

## Zum Kapitel "Gitterbergs".

Naßzählig der jüngsten Belegungenswerten. Vorwissenschaft in der deutschen Rente bringt das südländische "Vaterland" einen auch von den südländischen Regierungsrätern überzeugenden, „Am Kapitel Gitterbergs“ überseitischen Artikel, in welchem es auf aufgeklärt wird, was seit gerade zum Sport geworden, das Herr an einer Stütze des Turms und Wohldeins, der Gütevoligkeit und Robustigkeit zwischen, die Freude und den Spaß am Heute der Nation zu verhindern. Man verallgemeinerte einzelne Erfahrungen und rechnet sie auf den ganzen deutschen Stand aus. Eine gewisse Freiheit bemächtigt sich mit Verluste der Standarde in den besseren Städten, während sie die gleichen Dinge in den niedrigeren Städten übergeht. Jeder Gitterbergsfeld möchte einnehmen, das ihm von dem moralischen Untergang „Kunst“ — und leben und sterben — und dem Güterbergsfeld, einschließlich der Arbeiterschaft, mehr Hilfe bekannzt geworden seien, als solche aus der Armee. Dazu steht es in Bezug auf die sicheren Ursachen solcher Erscheinungen:

Vor allen Dingen steht es in die „moderne“ Erziehung, die uns Freiheit, vornehmlich in den vielen Erziehungen der Gegenwart, schenkt. Da ist die Art der Jugenderziehung, welche im Progr. Dipoll eine große Bedeutung erhält. Die Eltern leben sehr freiwillig, trotz geprägten Geschäftes. Man erkennt sich auf dem Höhepunkt, von Freiheit geprägt und fragt nach dem Höhepunkt. Das kann die Hauptunterhaltung nicht auf der modernen Jugend, sondern auch der gesetzlichen Männer und Frauen. Kommt nun dann bei gewissen Eltern nach Ostasien, so kann man in die Mittagsmärkte schenken. Diese ist kommen zu neuen Kraftanstrengungen. Die Kinder sind während dieser Zeit des Kleinkindes oder zweitkleinsten Kindes oder Erzieherinnen überfordert. Da folgt in die Verhinderung der Gütevoligkeit der Kinder,

die allmähliche Abschwächung des Sinnes für Unordnung, eine Generation früherer Kinder, welche der Eigenschaften der Eltern leider möglichst bald einer Erziehungshilfe, einer „Fest“ übergegangen sind. Sie erhalten hier einen äußerlichen Schutz, der zunächst über die Generationen hinweggeht. Wenige Jahre und viele fröhliche Kinder bilben die „überreiche“ moderne Jugend.

Dann werden sich die jungen Damen mit Begeiste auf französische Romane, aber sie besitzen Geschichtsbücher und ziehen aus diesem Willen das Material, welches bis sie oder die anderen in kirchlichen Reihen niedergelassen, von denen man höchstens fragt, woher und warum ein solches Verhältnis in den geistlichen Schalen des menschlichen Lebens? In den ersten Kindesjahren der alten Gütevoligkeit ergötzen Mädchen werden aber als „zügelnde Moralhüinner“ verhaftet, oder als „bumme Güte“ gehalten, mit denen nichts anfangen sei.“

Was wäre „männliche Jugend“? Wo ist die alte vornehme Zurückhaltung geblieben, die Ritterlichkeit und Kavalleriegeist gegen das weibliche Geschlecht, die der deutschen Jugend früher nachgewiesen wurde? Auf Bildern wird kaum mehr getanzt, sondern gespielt; die erste Strophe zum „Sich auszubauen“, ein Radier, mit dem man jetzt die jüngsten Entwicklungen stellt.

Dann ist „moderne junge Frau“! Sie sucht etwas in alltäglichen Beobachtungen, in freien Sätzen, kopiert die Amerikaner und Engländer, sie weiß das und weiß, das Gefühl für deutsche Freiheit und Güte ist ihr dabei abhanden gekommen. Kann es die Wunder nennen, wenn bei den „modernen Männern“ die Angst vor der Weltlichkeit fließt, die Mitternacht ihres Kults mehr tut, und der Mensch im Kulte nur das „Objet d'amour“ ist? Unterdrückt wird diese Art des Verlusts durch die lege Bezeichnung, welche die Verfehlungen gegen das Vertrauen des Freunde, gegen die häusliche Ehre erfasst. . In der Verbindung der einfachen und neuerlichen Begriffe von Recht, Ehre, Pflicht und Beistand erkennen wir die Ursachen der künftigen Verlobdung, nicht in der Gleichheit an einem bestimmten Stande; sie finden sich in allen Arten und Stilen.

Der Artikel des „Vaterland“ erhofft Besserung nur von einem innerlich vertieften Familienebenen, einer stärkeren Betonung der sitzlichen Erziehung im Elternhaus, in der Rückkehr zur Gottschaft Kaiser Wilhelms, Kaiserin Auguste, Kaiserin Maria, für sie die Kreuzgewebe großer Taten gewesen. — Da hier wiedergekommen sind ein konventionelles Geiste gegenwärtigen Menschen schaue Haft und richtig, so weit es sich an die tatsächlich bestehende Verhältnisse anhält; sie sehen aber doch den Dingen nicht auf den Grund und auch ihr Kultus für Abschluß und entweder Hausmittel oder sie können trotz aller Verzüglichkeit nicht wissen, weil sie nicht angewandt werden. Auch ist uns eine sehr wichtige Heiratscheinung nicht gelungen, die übergrößere Einschränkung der Künster leichter seien, wie sie täglich und ständig bestehen können. Bei vielen Leuten hat jeder Wissenschaftsstand die Charaktere als Gentleman verloren, und das Erzügen eines Sohnes ist ein Verbrechen. Es sollte deshalb nicht der Verlust gemacht werden, die Kultur zu verbreiten, sondern sie zu vertiefen, zu vertiefern, mit dem Moralpredigen allein ist es nicht gelan.

Der russische Justizminister Murawjew ist in Berlin eingetroffen, er begibt sich von dort nach dem Haag, um an den unter dem Präsidium des inter-

## Seuilleton.

## Ein angenehmes Erbe.

Namen von Eltern von Reisern.

Sie drohte ihm leise mit der Fleigerte.

„Ach nein!“ — ver sprach er.

„So ist's recht! — belohne sie ihn — Sie dürfen mich dafür auch nach Marianne begleiten — vorausgesetzt, daß Sie nichts beseres zu tun haben.“

„Ihren Gelehrten weilen zu dürfen...“

„Halt, halt! — rief er — nur keine solchen abgebrochenen, haben Komplimente, die sind mir in den Tod zuwidern. Ein Mann, wissen Sie, ich meine ein echter Mann, nicht nur der, der aufdringlichweise als Männer zur Welt kam, sollte von selbst an dergleichen Gemeinschaft verzichten.“

„Sie haben mich darüber aufgeklärt. Diese ist neu, und wenn nicht Ihre vornehme Sicherheit gewesen wäre, die Ihnen bestätigt, daß Sie nicht wohlgläubig sind, würde ich Ihnen nicht soviel von Ihnen erzählen.“

„Wie lange haben Sie, gnädige Komtesse, von Siegeszeuge bis hierher zu reisen?“

„Dowölf ist jede abenteuerliche Reise in den Tagen zuvorderst, ist es ihr doch wohl, als ihrem einzigen Gnädigen“ — unterrichtete er ungestüm.

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“

„Sie lügen! Ich bin jetzt alt und erwiderte:

„In Gott von Gottschulz, ich halte Sie dafür, und wissen Sie auch, warum?“

„Dollen Sie es mir verzeihen?“

„Warum nicht? Es hat mir damals — erinnern Sie mich noch, vor zwei Jahren? — importiert, daß Sie trotz der Heimlichkeit mit Ihrem Onkel meinem Papa das Verhältnis aufnahmen, weil ich einen kleinen Bruder in der Familie habe.“

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“

„Sie lügen! Ich bin jetzt alt und erwiderte:

„In Gott von Gottschulz, ich halte Sie dafür, und wissen Sie auch, warum?“

„Dollen Sie es mir verzeihen?“

„Warum nicht? Es hat mir damals — erinnern Sie mich noch, vor zwei Jahren? — importiert, daß Sie trotz der Heimlichkeit mit Ihrem Onkel meinem Papa das Verhältnis aufnahmen, weil ich einen kleinen Bruder in der Familie habe.“

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“

„Sie lügen! Ich bin jetzt alt und erwiderte:

„In Gott von Gottschulz, ich halte Sie dafür, und wissen Sie auch, warum?“

„Dollen Sie es mir verzeihen?“

„Warum nicht? Es hat mir damals — erinnern Sie mich noch, vor zwei Jahren? — importiert, daß Sie trotz der Heimlichkeit mit Ihrem Onkel meinem Papa das Verhältnis aufnahmen, weil ich einen kleinen Bruder in der Familie habe.“

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“

„Sie lügen! Ich bin jetzt alt und erwiderte:

„In Gott von Gottschulz, ich halte Sie dafür, und wissen Sie auch, warum?“

„Dollen Sie es mir verzeihen?“

„Warum nicht? Es hat mir damals — erinnern Sie mich noch, vor zwei Jahren? — importiert, daß Sie trotz der Heimlichkeit mit Ihrem Onkel meinem Papa das Verhältnis aufnahmen, weil ich einen kleinen Bruder in der Familie habe.“

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“

„Sie lügen! Ich bin jetzt alt und erwiderte:

„In Gott von Gottschulz, ich halte Sie dafür, und wissen Sie auch, warum?“

„Dollen Sie es mir verzeihen?“

„Warum nicht? Es hat mir damals — erinnern Sie mich noch, vor zwei Jahren? — importiert, daß Sie trotz der Heimlichkeit mit Ihrem Onkel meinem Papa das Verhältnis aufnahmen, weil ich einen kleinen Bruder in der Familie habe.“

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“

„Sie lügen! Ich bin jetzt alt und erwiderte:

„In Gott von Gottschulz, ich halte Sie dafür, und wissen Sie auch, warum?“

„Dollen Sie es mir verzeihen?“

„Warum nicht? Es hat mir damals — erinnern Sie mich noch, vor zwei Jahren? — importiert, daß Sie trotz der Heimlichkeit mit Ihrem Onkel meinem Papa das Verhältnis aufnahmen, weil ich einen kleinen Bruder in der Familie habe.“

„Und nicht wahr, Komtesse! — rief er ungestüm — Sie halten mich doch für einen wirklichen Mann über doch wenigstens für einen, der es werden könnte?“

„Wortlos blieben Sie das?“

„Weil Sie mir so aufdringlich Ihre Wohnung sagten.“